



Theologische Werkstatt

Der Text ist der Anfang der Beschreibung der Entstehung des Königtums in Israel. In den folgenden Kapiteln wird die Entstehung mal positiv als Gabe Gottes, mal negativ als Ablehnung Gottes als König des Volkes Israels, mal neutral dargestellt. In 1. Samuel 8, 1-22 wird eher die problematische Seite des Königtums beschrieben. Israel verlangt einen König um so zu sein, wie die andern Völker um es herum. In V. 20 wird dann auch der eigentliche Grund genannt: Damit dieser für Israel Kriege führt und sie vor der Fremdherrschaft durch die umliegenden großen Staaten zu schützen. Dies ist keine Umstellung der Regierungsform, sondern zeigt eine Glaubenskrisen: Das Volk vertraut mehr auf Menschenkraft als auf Gottes Macht. Dafür nehmen sie sogar das damals übliche Königsrecht, welches in den V. 10-18 beschrieben wird, in Kauf. Israel, welches durch Gott aus Ägypten in die Freiheit geführt wurde (V. 8), ist bereit wieder Knecht eines weltlichen Herrschers zu sein, anstatt in Freiheit und allein im Vertrauen auf Gott zu leben. In V. 18 lässt Gott durch Samuel verkünden, dass er Israel nicht von dieser Unterwerfung befreien wird, wie er es in Ägypten getan hat. Aber wenn man die Geschichte des Königtums Israels weiter verfolgt wird klar: Gott lässt es sich nicht nehmen, die Könige für Israel persönlich auszusuchen!



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Wo fällt es mir schwer auf Gott zu vertrauen?
Wo verlasse ich mich lieber auf (eigene) menschliche Fähigkeiten als allein Gott zu vertrauen?
Bin ich auch bereit Unfreiheiten hinzunehmen, nur um vermeintlich Sicherheit zu bekommen?



Einstieg

Um dazu zugehören machen wir so allerhand. Wer zu der coolen Clique in der Schule gehören will, lästert auf dem Schulhof auch schon einmal über eine Klassenkameradin, obwohl man sie eigentlich ganz nett findet. Warum möchte man trotzdem

zu dieser Clique gehören? – Ganz klar! Wer dazu gehört wird nicht ausgelacht. Und falls doch jemand es wagt einem aus der Clique blöd zu kommen, dann kümmern die anderen sich schon darum, dass man zu seinem Recht kommt.

In der Jungschar hört ihr häufig, wie wichtig es ist auf Gott zu vertrauen. Doch wie sieht das im Alltag aus? Viele Kinder werden in der Schule gehänselt oder fühlen sich ungerecht durch Ältere (Lehrer, Eltern, Geschwister, Trainer...) behandelt. In diesen Situationen allein auf Gott zu vertrauen fällt schwer. Einige Kinder machen sich auch Sorgen darüber, wie und ob sie ihr Leben meistern können, weil sie zu oft Enttäuschung und Versagen erlebt haben. Da wäre es doch gut einen Menschen zu haben, der sich für einen einsetzt. Jemand, der sagt wo es lang geht.



Erzählen

Den Israeliten ging es auch so. Die Länder in Israels Nachbarschaft waren groß und mächtig. Sie bestimmten wo es in der Welt lang ging. Da ist es nicht verwunderlich, dass Israel Angst hat unter die Räder zu kommen. Sie überlegen sich, wie sie sich verteidigen können. Da ist es doch naheliegend mal zu schauen wie die anderen das machen: Die anderen haben einen König! Einen Menschen, mit viel Reichtum und Macht. Vor so einem haben auch die anderen Angst! So jemanden möchten die Israeliten auch haben. Ein König ist ihre Sicherheit für ihr Überleben! Samuel den inzwischen alt gewordenen Priester, Richter und Propheten, ärgerte das. Er geht zu Gott und erzählt ihm was Israel vorhat. Und Gott? Er beruhigt Samuel. Er sagt: Das hat nichts damit zu tun, dass du das Volk schlecht führst. Es geht um Israels Beziehung zu mir. Sie wollen nicht mehr, dass ich ihr König bin. Sie scheinen mir nicht mehr zu vertrauen, obwohl ich doch in der Vergangenheit immer wieder dafür gesorgt, das Israel nichts passiert und das sie gut Leben können. Ich habe sie sogar aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit. Doch warne Israel: Wenn sie einen König haben, wird es ihnen nicht so gut gehen, wie wenn ich weiterhin ihr einziger König bin. Sie werden Dinge tun müssen, die ihnen nicht gefallen. Sie werden nicht mehr frei sein selbst zu entscheiden. Dann wird der König sagen, wer was zu tun hat.



Auslegung

Gott zeigt Verständnis dafür, dass es Menschen schwer fällt ihm zu vertrauen und dass sie sich einen Wünschen, der für ihre Sicherheit und Überleben sorgt. Doch er weiß auch, das hat seinen Preis. Man kann nicht so frei Leben, wie er sich das gewünscht hat. Man muss auch Dinge tun, die einem nicht gefallen. Nicht mehr Gott sagt dann wo es lang geht, sondern Menschen, die ihre Macht häufig für ihren eigenen Vorteil missbrauchen.

Möchte ich das? Es ist sicher hilfreich Menschen zu haben, die sich für einen einsetzen. Aber ich glaube nicht, dass Leben gelingt und ich meine Zukunft meistern kann, wenn ich darauf vertraue, dass ein anderer Mensch, der die Macht hat, dafür zu sorgen. Ich möchte lernen immer mehr allein Gott zu vertrauen. Denn ich lese in der Bibel und habe in meinem Leben erlebt: Er meint es gut mit mir, er sorgt für mich und er wird dafür Sorgen, dass ich zu meinem Recht komme.



Gebet

„Guter Gott, manchmal fällt es mir schwer, dir allein zu vertrauen und mich nicht, vor allem, auf andere Menschen zu verlassen – du scheinst manchmal so weit weg und ich kann dich nicht sehen. Aber ich möchte es immer mehr lernen mit allem zu dir zu kommen, weil ich weiß, dass du es gut mit mir meinst und du alle Möglichkeiten hast zu helfen. Amen“



Lieder

*JSL 85 Immer auf Gott zu
vertrauen*

JSL 28 Bist zu uns wie ein Vater

*JSL 78 Don't build your house on the
Sandyland*

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2
oder 3-87571-046-0

von Kathrin Dörr